

kannter und gewohnter Tatbestand gegeben ist, steht in Gegensatz zu dem Teil, der noch nicht dem Gegebenen selbst sicher eingeordnet ist, der daher Ziel, Ideal, Endzweck unserer praktischen Lebensbetätigung ist; jenen nennen wir physisch, diesen psychisch. W. STERN (Breslau).

A. MOLL. **Der Einfluss des großstädtischen Lebens und des Verkehrs auf das Nervensystem.** *Zeitschr. f. pädag. Psychol., Pathol. u. Hyg.* 4 (2), 121—134; (3), 229—247. 1902.

MOLL sucht auf Grund statistischer und ätiologischer Betrachtungen die übertriebenen Anschuldigungen zurückzuweisen, die der modernen Großstadt als solcher alle Verantwortung für die nervösen Erkrankungen: Neurasthenie, Hysterie und Psychosen zuschieben wollen. Er betrachtet der Reihe nach die Beteiligung der verschiedenen Berufe, des Familienstandes, der Erziehung, des Alkohols, der Hygiene, der Inzucht, des Verkehrs an dem Auftreten nervöser Erkrankungen und zeigt, daß diese ätiologischen Momente teilweise auf dem Lande und in den Kleinstädten ebenso wirksam sind, teilweise mehr durch äußere Momente in der Großstadt stärker vertreten sind. W. STERN (Breslau).

J. A. LEIGHTON. **The Study of Individuality.** *Philos. Review* 11 (6), 565—575. 1902.

Fragt man, in welcher Weise Individualität Gegenstand der Erkenntnis sein könne, so muß man scheiden zwischen dem Prinzip der Differentiation und dem der Individuation selbst. Jenes gliedert die Menschen nach den verschiedenen Stärkegraden und Verbindungen, in welchen die allgemeinen seelischen Funktionen auftreten, in Typen und ist wissenschaftlicher Untersuchung zugänglich. Da aber Individualität mehr ist als ein Kreuzungspunkt von Typen, so ist ihr Wesenskern (der nach L. im Selbstgefühl ruht), damit nie zu fassen; sie ist für die Wissenschaft nicht Gegenstand, sondern nur Grenzbegriff; der Erkenntnisakt, durch den man andere Individualitäten versteht, ist nicht mehr theoretischer, sondern künstlerisch intuitiver Natur. W. STERN (Breslau).

H. v. BUTTEL-REEPEN. **Sind die Bienen Reflexmaschinen? Experimentelle Beiträge zur Biologie der Honigbiene.** Leipzig, G. Thieme, 1900. VI u. 82 S.

A. BETHE. **Die Heimkehrfähigkeit der Ameisen und Bienen, zum Teil nach neuen Versuchen. Eine Erwiderung auf die Angriffe von v. Buttel-Reepen und von Forel.** *Biolog. Centralbl.* 22 (7), 193—215; (8), 216—238. 1902.

A. FOREL. **Nochmals Herr Dr. Bethe und die Insektenpsychologie.** *Biolog. Centralbl.* 23 (1), 1—3. 1903.

Auf Grund fast zehnjähriger Studien ist v. BUTTEL-REEPEN der Ansicht, daß zwar die Bienen entweder gar kein oder nur ein auf niedriger Entwicklungsstufe stehendes Bewußtsein besitzen, daß sie jedoch bei der Orientierung und bei anderen Gelegenheiten ein gutes Gedächtnis erkennen lassen. Auch ein reiches Mitteilungsvermögen vermittelt einer sehr entwickelten Lautsprache ist ihnen eigen und sie sind im stande zu lernen, Erfahrungen zu verwerten, Assoziationen zu bilden. Die Bienen sind daher